

Stiftung Freiheit & Verantwortung ehrt Divisionär Peter Regli

Es war ein würdiger Rahmen mit ausserordentlichen Gästen und Referenten, die auf Einladung der Stiftung für Freiheit & Verantwortung ins Kloster St. Urban (LU) kamen, um an der Ehrung von Divisionär Peter Regli teilzunehmen. Die Stiftung ehrt Personen, die sich um die Schweiz herausragende Verdienste erworben haben und allen Widerwärtigkeiten zum Trotz sich weiterhin uneingeschränkt für unser Vaterland einsetzen.

VOM KLOSTER ST. URBAN BERICHTET UNSER KORRESPONDENT MAJOR HANS-PETER NEUWEILER

Regli hatte das Pech, einen popularitätshaschenden, Freude verkündenden Bundesrat als obersten Chef zu haben, dem eines abging: Rückgrat zu haben und sich vorbehaltlos hinter einen sehr fähigen, zu Unrecht vorverurteilten Nachrichtendienstchef zu stellen.

Tagung zur Sicherheit

Der erste Teil der Tagung stand unter dem Motto: Sicherheit der Schweiz und die aktuelle Bedrohungslage. Zuerst legten die äusserst kompetenten Referenten ihre Sicht der Dinge dar, dann befragte der zu ehrende Peter Regli auf einem Podium diese Personen. Er äusserte sich am Schluss selbst zur aktuellen Bedrohungslage.

Eröffnet wurde die Tagung von Vreni Spörry, Stiftungsrätin und alt Ständerätin.

Dann analysierte Divisionär Hans-Peter Walser (Chef Armeestab) die aktuelle Bedrohungslage aus militärischer Sicht und zitierte Perikles (500 Jahre vor Christus) wie folgt: «Es kommt nicht darauf an, die Zukunft zu wissen, sondern auf die Zukunft vorbereitet zu sein.»

Walser: Szenario Dunkel

Walser beleuchtete dann unsere immer stärker globalisierte 24-Stunden-Gesellschaft mit ihren sehr hohen Anforderungen an die Infrastruktur – und er befasste sich auch mit weitreichenden Änderungen der politischen Verhältnisse in den letzten Jahren in Afrika.

Freiheit & Verantwortung

Über die Stiftung Freiheit & Verantwortung gibt deren Homepage www.fuv.ch Auskunft.



Bild: Kaiser

Regli wurde für sein unerschrockenes Eintreten für Freiheit und Sicherheit geehrt.

«Wir sind zu einer Abhängigkeitsgesellschaft mutiert. Katastrophen, Krisen und Konflikte häufen sich und werden immer unberechenbarer – und sie machen vor Grenzen keinen Halt.» Als plastisches Beispiel skizzierte er die Probleme, die uns bei einem Stromausfall von einer Woche treffen würden: Keine Kommunikation, sehr eingeschränkte Treibstoffversorgung, keine Kühlketten im Lebensmittelbereich, massiv eingeschränkter Zahlungsverkehr, Stillstand der Wirtschaft, keine Heizung, kein Wasser – und noch vieles mehr.

Polizei überfordert

Und Walser sprach auch die sehr grossen Gefahren im südlichen Europa an, wenn sich die bereits bestehende Wirt-

schaftskrise nach Streiks und zunehmenden sozialen Unruhen explosionsartig ausweitet.

Unsere jetzt schon unterdotierte Polizei wäre nach zwei bis drei Tagen kräftemässig ausgelaugt – und dann müsste unsere Armee als einzige bestehende sicherheitsrelevante Reserve eingreifen – aber auch die müsse ausgebildet und ausgerüstet sein. Man könne nicht nur Sicherheit fordern, man müsse dafür auch zahlen.

Büchler: 73,2%

Anschliessend beleuchtete Nationalrat Jakob Büchler (CVP, SG) die Sicherheitspolitik. Er begann seinen Vortrag mit folgenden Worten: «Freiheit und Verantwortung sind Zwillinge – und wer in Freiheit leben

will, muss auch die Verantwortung mittragen können.»

Büchler kam nochmals auf die Abstimmung über die obligatorische Wehrpflicht zu sprechen und war – wie vermutlich alle im Festsaal – hochofrend über das überwältigende Ereignis von 73,2% Ja der Schweizer für die Armee.

Dann leitete er zum bevorstehenden Entscheid zum Kampfflugzeug «Gripen» über und war sichtlich erleichtert, dass sowohl National- wie Ständerat deutlich ja gesagt haben zur Beschaffung.

Aber die grösste Hürde mit der Volksabstimmung stehe noch vor uns – und da müsse man sich vorbehaltlos einsetzen.

Die Sicherheitspolitik habe in den letzten Jahren im finanziellen Verteilungskampf der Bundesmittel meist als Verliererin dagestanden – aber weiter dürften diese Ausgaben nicht mehr geschmälert werden, wenn wir dann noch auf eine intakte und einsatzfähige Armee zählen wollten.

Hummler: Analyse

Weiter beurteilte Konrad Hummler (Oberst i GSt, ehemaliger Flab Rgt Kdt und Chef der Strategiegruppe) die strategischen Herausforderungen und sicherheitspolitischen Chancen der Schweiz.

Zuerst analysierte Hummler unsere Position und unser Verhältnis zur EU und fügte an, dass die Schweiz in Europa eine fette Gans sei, die Begehrlichkeiten wecke. Zur USA darf er sich wegen eines verpasssten Maulkorbs nicht äussern.

Wie wenige Personen in der Schweiz ist Konrad Hummler ein hervorragender Analytiker. Nach ihm sollte als erstes eine schonungslose Lagebeurteilung vorgenommen werden. Damit ist er deckungsgleich mit Divisionär Peter Regli.

Minimalziele festlegen

Dann müssten Minimalziele festgelegt werden: den Rückzug ordnen und durchführen und dabei die Reserven nicht verzeihen, Entschlossenheit dort, wo unverzichtbar und Kulanz da, wo es ertragsbringend sei – und an den eigenen Erfolg glauben.

Mit wenigen Worten: all das, was unser Bundesrat, aber auch das Parlament tun sollte, aber immer wieder verwässert oder mangels Mut gar nicht angeht.

Die Idealvorstellung des Staates ist gemäss Konrad Hummler: «Schlank, stark und effizient – aber davon sind wir mit ausufernden Regulierungen, wettbewerbsfeindlichen Staatseingriffen, anreiztötenden Steuern und einem Sozialsystem, das



Bild: Neuweiler

Das Kloster St. Urban bot für die Ehrung von Peter Regli den würdigen Rahmen.

zu hohe Erwartungen weckt, sehr weit entfernt. Wir höhnen die Schweiz zunehmend aus.»

Zum Abschluss stellt Peter Regli den Referenten sachbezogene Fragen zu den Referaten, aber auch zu Massnahmen in ihrem Wirkungskreis.

Zentraler Nachrichtendienst

Für Jakob Büchler ist der Nachrichtendienst zentral für die Führung des Staates – man müsse die aufkeimenden Gefahren erkennen, Abwehrmassnahmen aufbauen und vor allem, auf Angriffe vorbereitet sein. Die SiK NR würde vom Nachrichtendienst jährlich orientiert.

Auch für Divisionär Walser ist der Nachrichtendienst zentral. Er sollte die militärische Führung befähigen, die Entwicklung der Streitkräfte den Bedrohungen anzupassen. Eine neue und wahrscheinlich immer mehr wachsende Bedrohung sei der

Cyber-Krieg. Aber auch die Waffenbeschaffungen müssten gründlich hinterfragt und vermutlich angepasst werden – um die Beschaffung von Drohnen würden wir nicht herkommen.

Kleinkarierte Tagespolitik

Konrad Hummler äusserte sich auch in diesem Sinne, wobei für ihn generell der Bundesrat schwach sei und die kleinkarierte Tagespolitik vor langfristigem Denken komme.

Er findet es bedenklich, dass sich der Bundesrat beharrlich weigere, sich selber Führungsübungen zu unterziehen, um damit das eigene Verhalten in Krisenlagen etwas zu verbessern.

Lagebeurteilungen und darauf basierende Entschlüsse müsse man üben – und immer wieder üben. Für Hummler ist Freiheit und Verantwortung absolut notwendig, aber Freiheit und Sicherheit sei nicht gratis.



KKdt Heinz Häsler.



Oberst i Gst Konrad Hummler.



Divisionär Hans-Peter Walser.



Nationalrat Jakob Büchler.

Bilder: Kaiser

Nach einer kurzen Pause begrüßte Hans-Peter Pfister, Präsident der Stiftung, die Gäste. Er beschrieb deren Zweck.

Häsler: Laudatio

Dann folgte die Laudatio von KKdt Heinz Häsler für Peter Regli. KKdt Heinz Häsler war Generalstabschef der Schweizer Armee. Er beobachtete den Werdegang von Peter Regli aus nächster Nähe und förderte diesen, da er in ihm eine intelligente, geradlinige und hochanalytische Person erkannt hatte – Eigenschaften, die für einen Nachrichtenchef Voraussetzung sind.

Häsler war erstaunt und bestürzt, dass der Nachrichtendienst von den anderen Departementen wenig bis gar nicht beachtet wurde und dass auch im VBS das Interesse sehr gering war – ein Dienst, der als Frühwarnsystem für die Schweiz zentral sein sollte.

Der Betrüger Bellasi

Bestürzt zeigte sich Häsler über die Tatsache, dass der Betrüger Bellasi den Nachrichtenchef mit abstrusen Behauptungen verunglimpfte, die Medien dies genüsslich übernahmen und mit einer Kampagne Regli vorverurteilten. Statt sich vorbehaltlos hinter seinen ND-Chef zu stellen, setzte sich dessen politischer Vorgesetzter auch

ins Medienboot, kräftig unterstützt von seinem Mediensprecher, der mit seiner von ihm propagierten Initiative für einen Grundlohn für alle heute wieder präsent sei.

Spät rehabilitiert

Häsler, völlig unbeteiligt, aber von der Unschuld Reglis überzeugt, musste nach Reglis Rehabilitierung durch den Bundesrat vor aggressiven Bundesanwälten antreten und aussagen. Je mehr er für Regli Partei ergriff, desto kleinlicher und aufsässiger wurden deren Fragen, bis er die Übung von seiner Seite abbrach.

Botschafter David Vogelsanger, Mitglied des Stiftungsrates und als Milizoffizier im Nachrichtendienst eingeteilt, schilderte seine Sicht und die menschliche Komponente. Vogelsanger hatte Einsicht in das Tagebuch von Regli 1999 bis 2000 und zeigte sich erschüttert über das Vorgefallene.

Peter Regli dankt

Am Schluss dankte Peter Regli sehr gerührt für die Ehrung und die vielen anerkennenden Worte. Auch er liess nochmals kurz die Situation der Jahre 1999 bis 2007 Revue passieren.

Er erinnerte an seinen politischen Vorgesetzten, der ihn auf dem politisch-mediatistischen Scheiterhaufen opferte und den

Wert des Nachrichtendienstes verkannte. Regli dankte allen Bürgerinnen und Bürger, die in den schwierigen Jahren als Miliz-Feuerwehr aktiv dazu beitrugen, die Flammen des Scheiterhaufens zu löschen.

Er spannte den Bogen in die Gegenwart und kam zu den aktuellen Bedrohungen sowie zu den Massnahmen, die man einleiten und nicht zerreden müsste.

Den Chefredaktor des SCHWEIZER SOLDAT forderte Regli auf, weiterhin mutig für die Sicherheit, Freiheit und Souveränität unseres Landes einzustehen und notfalls auch Kritik zu üben.

Reglis Credo

Reglis Aussagen und Beurteilungen waren, von Nuancen abgesehen, deckungsgleich mit den anderen Referenten. Vielleicht war seine Einstellung zu seinem Vaterland Schweiz Grund, dass er nicht durch die Vorverurteilung gebrochen wurde.

Reglis Credo: «Ich glaube an unser Land, an unsere edle gemeinsame Aufgabe. Sie wurde bei mir nicht zerstört. Ich setze mich weiterhin für Frieden in Freiheit und Unabhängigkeit ein. Sicherheit in Freiheit, Unabhängigkeit und Verantwortung behalten für mich einen hohen Stellenwert.»

Mögen diese Worte auch für uns alle, heute und in Zukunft Wahrspruch bleiben. ☑

Die Generalstabsoffiziere nehmen Stellung zur Weiterentwicklung der Armee

Die Gesellschaft der Generalstabsoffiziere (GGstOf) erachtet die Weiterentwicklung der Armee (WEA) zwar als «machbar», spricht aber von falschem Vorgehen der Behörden. Aufgrund dieses Vorgehens der Politik sei die WEA abzulehnen.

In einer auf ihrem Blog publizierten Stellungnahme spricht die GGstOf einige kritische Punkte an, so etwa die Neuausrichtung auf wahrscheinliche Einsätze und die Unterstützung der zivilen Behörden.

Dies verträgt sich schlecht mit der Wehrpflicht, die mit über 73% vom Volk

bestätigt wurde. Die WEA-Unterlagen weisen inhaltliche Schwächen auf, und es fehlen stringente Formulierungen:

- Die Aussagekraft ist markant zu verbessern.
- Das WIE wird kaum näher erörtert.
- Das Potenzial der Miliz und deren Nutzen muss konkretisiert werden.
- Bei der Doktrin wird eine generelle Überarbeitung empfohlen.
- Der 2-Wochen-WK ist falsch.
- Die Marke «Schweizer Offizier» muss besser vermarktet werden.

– Der Begriff «Kompetenzerhalt» bei Verteidigungsoperationen ist zu definieren.

Die GGstOf kommt zum Schluss, dass all das, was die eigentliche Existenzberechtigung einer Armee ausmacht, vernachlässigt wird.

Die Sinnfrage wird sich viel härter stellen als bis anhin. «Man kann nicht locker von WEHRpflicht sprechen und das ureigenste Handwerk der Institution als *quantité négligeable* behandeln.» (Präsident Divisionär Martin vor Orelli).

Markus M. Müller